

solarCity Linz-Pichling – Nachhaltige Stadtentwicklung

Autor:

Atelier Dreiseitl

Landschaftsplanung

Bauherr: Magistrat der Landeshauptstadt Linz vertreten durch das Gartenamt Linz, A

Planung: Atelier Dreiseitl, Überlingen, D

Fertigstellung: 2007

Konzept

Kann man in unmittelbarer Nähe der einzigartigen Traun-Donau-Auen eine neue Stadt für 3.500 Bewohner bauen? Ist der Konflikt zwischen dem entstehenden Nutzerdruck und des zu schützenden wertvollen Biotops zu lösen? Kann man steuernd einwirken, ohne mit Zäunen und plumpen Verbotsschildern zu arbeiten? Viele Fragen, die grundsätzlich zu beantworten waren, bevor der erste Bagger auf der Baustelle die Arbeit beginnt. Aufbauend auf vielen Voruntersuchungen, wie dem generellen Vorkonzept von Roland Rainer, dem städtebaulichen Konzept der READ* Gruppe, einem Freiraumkonzept von Latz + Partner und dem städtebaulichen Konzept der zweiten Baustufe von Architekt Treberspurg, wurde ein landschaftsarchitektonischer Wettbewerb durchgeführt. Die Lösungen und Ideen aus diesem Wettbewerb, welcher vom Atelier Dreiseitl gewonnen wurde, bildeten die Grundlage für die Planungen der Freiräume.

Weiterentwickelt entstand schließlich ein mehrschichtiges Lenkungs- und Zonierungskonzept, das sich wie Zwiebschalen um die Siedlung legt. Nutzungen und Menschenströme lassen sich dadurch steuern, verteilen und zuordnen. Es beginnt schon in der Siedlung selbst. Kleine Plätze, grüne Oasen und Gärten, Spielplätze und nicht zuletzt der sichtbare Umgang mit Regenwasser schaffen eine hohe Aufenthalts- und Erlebnisqualität. Das „Grün vor der Haustüre“ war die Devise aus dem „Logbuch“, einem Handbuch, welches wesentliche Elemente der Gestaltung in der Siedlung regelt. Wegebeläge und Wegebreiten, Lampen, Möblierung, Abfallbehälter und Einfriedungen waren hier beispielhaft beschrieben. Übernommen haben diese Grundlagen die Mehrzahl der Wohnungsbauträger und schufen dadurch eine übergeordnete Einheitlichkeit; es blieb genügend Freiraum für individuelle Gestaltungsideen.

Der Übergang von der Siedlung in die Landschaft ist bewusst als klare Zäsur gestaltet. Der Schritt in den Park, in den Garten, in die Landschaft sollte kein beliebiges Ereignis sein, sondern bewusst erfahren und ge-

tan werden. Am deutlichsten wird dies im Norden durch die Stadtmauer. Durch den hohen Grundwasserspiegel mussten die Gebäude höher als das bestehende Niveau gebaut werden. Aus dieser Notwendigkeit entstand die Idee, den Übergang mit dem historischen Zitat einer Stadtmauer auf moderne Weise zu interpretieren.

Die erste eigentliche Zwiebelschicht besteht aus dem Hügelpark, der sich fast um die ganze solarCity zieht. Entstanden ist er aus der Notwendigkeit den Aushub für die Erweiterung des kleinen Weikerlsees sinnvoll und kostenbewusst zu verarbeiten. Geschaffen wurden unterschiedlichste Nischen und geschützte Bereiche, sei es zwischen den Hügeln, an deren Hängen, oder auf den Hügeln in bis zu 4,50 m Höhe. Nach und nach wurden und werden sie sich mit Funktionen füllen, ein Quartiersplatz, Spazierwege, ein Spielplatz, Mietergärten, eine Pflanzenkläranlage, um nur die wesentlichsten Dinge aufzuzählen. Der Besucher hat die Möglichkeit in unmittelbarer Nähe der Siedlung, aber weit genug entfernt von den Naturschutzbereichen, seinen alltäglichen Bedarf an „Parkerlebnis“ zu decken. Die nächste „Zwiebelschale“ wird geprägt durch größer dimensionierten Freizeiteinrichtungen. Der großzügig erweiterte Badesees mit Badestation, Kiosk und Beachvolleyballanlage, die Wegeverbindungen mit dem Traun-Donau-Radweg, die bestehende Kleingartenanlage und das westlich der Liegewiese geplante, aber noch nicht realisierte Sportareal - Naherholung vor der Haustüre. Die Grundidee der Siedlung mit kurzen Wegen und einer hochwertigen und möglichst umfassenden Infrastruktur vom Kaffeehaus über die Kirche bis zur Joggingstrecke mit anschließendem Bad im See ist hier verwirklicht.

Darüber hinaus zeigt die Erweiterung des Badesees am deutlichsten das intensive Miteinander von Mensch und Natur auf. Es gibt dort nicht nur die Liegewiese, sondern auch Raum für Frösche, Kröten, den Eisvogel und Pflanzen von der „Roten Liste“. Die gesamte östliche Seite des Sees bleibt konsequent einer natürlichen Entwicklung vorbehalten. Dort wurden verschiedenste Biotope vorgesehen, die sie sich im Laufe der Zeit selbständig weiterentwickeln und entfalten können. Dies ist durch jüngste Untersuchungen bestätigt worden. Die indigene Flora und Fauna haben das Gebiet innerhalb kürzester Zeit besiedelt. Seltene Tier- und Pflanzenarten werden selbst in unmittelbarer Nähe von Gebäuden bereits gesichtet. Die Vernetzung beginnt sich zu etablieren.

Diese „Wildnis“ vor Augen, werden sich voraussichtlich nur noch die wenigsten mühsam durch das wilde und dichte Geflecht des wirklichen Auwaldes kämpfen; und diese wenigen kann der Auwald verkraften.

Schlusspunkt der Freiraumplanung soll der so genannte „i-Punkt!“ werden. Eine schlichte aber dramatische Skulptur, die über der Stadtmauer thront und durch Licht und Wasserdampf die Elemente Feuer und Wasser inszeniert.

Kontakt:
Bürgerservice
Hauptstraße 1-5
4041 Linz
Tel: +43 (0)732/7070
Fax: +43 (0)732/7070-54-2222
E-Mail: info@mag.linz.at
Internet: www.solarcity.linz.at